

Viertes Kapitel.

Mein edler Herr,
Es harren Eurer Eure würd'gen Freunde.
Macbeth.

— — er steht im Begriff;
Die Thür' ist offen.

Ebendasselbst.

Nachdem er der Lady Voltimore Haus verlassen fuhr Lumley in seinen Gasthof. Sein Secretär hatte noch andere Mittheilungen überbracht, mit deren Inhalt er noch nicht bekannt war. Schon aus den Aufschriften aber sah er, daß sie von großer Wichtigkeit waren. Aber selbst in der Einsamkeit und Stille seines eigenen Zimmers konnte er nicht augenblicklich seine Gedanken von dem Ruin seines Glückes abwenden; dem Verlust nicht nur von Evelinens Vermögen, sondern auch seines Antheils daran (denn das ganze Kapital war in Douce's Hände gegeben worden), dem völligen Scheitern seines großen Plans — dem Triumph zu dem er Maltravers verholffen! Er knirschte in ohnmächtiger Wuth mit den Zähnen und stöhnte laut, wie er mit hastigen und ungleichen Schritten sein Zimmer durchwandelte. Endlich blieb er stehen und murmelte: „Nun, die Spinne arbeitet fort, auch wenn ihr Vermögen, frische Netze zu weben, erschöpft ist; — sie liegt im Hinterhalt lauernd — sie drängt in das

Gewebe anderer hinein. Tapferes Insekt, du bist mein Vorbild! — So lange ich noch einen Athem in mir habe, soll die Welt und all ihre Widerwärtigkeit — soll das Glück mit all seiner Bosheit nichts gegen mich vermögen! Welcher Mann ging je unter wenn er nicht selbst feigherzig wurde und seine Seele dem bösen Feind, der Verzweiflung, verkaufte! — Es ist weiter nichts als ein Mädchen und ein Vermögen verloren — ich habe hartnäckig darum gekämpft, das ist einiger Trost. Jetzt zu dem, was mir noch bleibt!”

Der erste Brief den Lumley öffnete, war von Lord Saringham. Er erfüllte ihn mit Schrecken und Verdruß. Die obschwebende Frage war förmlich, aber plötzlich im Cabinet entschieden worden, und zwar gegen Bargrave und seine Manöuvres. Einige übereilte Aeußerungen des Lord Saringham waren von dem Premierminister rasch aufgefaßt worden, und eine Verzichtleistung, die mehr nur angedeutet als geradezu angeboten wurde, ward schlechthin angenommen. Lord Saringham und Lumley's Anhänger in der Regierung wurden auf Einen Schlag entlassen; und zu der Zeit wo Lord Saringham schrieb, war der Premier eben beim König.

„Verflucht ihre Thorheit! — die Puppen, die Klöße!“ rief Lumley den Brief in der Hand zerknitternd. „Im Augenblick, wo ich sie verlasse, rennen sie mit ihren Köpfen gegen die Mauer. Verflucht sie — verflucht ich — verflucht der Mann, der seine Stricke aus Sand dreht! Nichts — nichts bleibt mir übrig,

als Verbannung oder Selbstmord! — Halt, was ist das?" — Sein Auge fiel auf die wohlbekannte Handschrift des Premierministers. Er riß den Umschlag ab, ungeduldig, das Schlimmste zu erfahren. Seine Augen funkelten als er weiter las. Der Brief war sehr höflich, sehr artig, sehr schmeichelhaft. Der Minister war ein vollendeter Meister in den Künsten, wodurch eine Partei verstärkt, wie in denen, wodurch sie gesäubert wird. Saringham und seine Freunde waren schwache — unfähige Männer, die meist ihre Zeit überlebt hatten. Aber Lord Bargrave, in seinen besten Jahren — gewandt, tüchtig, lebendig, bitter, rücksichtslos — Bargrave war von anderm Schlag — Bargrave war zu fürchten, und darum, wo möglich, zurückzuhalten. Sein Vermögen zu schaden war ohne Zweifel gesteigert durch das allgemeine Gerede in London, er stehe im Begriff, bald eine so reiche Dame zu heirathen. Der Minister kannte seinen Mann. In Ausdrücken eines erheuchelten Bedauerns spielte er an auf den Verlust, welchen die Regierung an den Diensten Lord Saringhams u. s. w. erleide; er drückte seine Freude darüber aus, daß Lord Bargrave's Abwesenheit von London ihm unmöglich gemacht hatte, vermöge falscher Ehrenskrupel zur Unzeit sich einem Austritt anzuschließen, den sein gesundes Urtheil verdammen müsse. Er sprach sich über die streitige Frage mit der feinsten Gewandtheit aus — gab das Wohlgegründete von Bargrave's früherer Opposition dagegen zu; behauptete aber daß sie jetzt, wo nicht klug, so

doch unvermeidlich sey. Er sagte nichts von der Gerechtigkeit der Maßregel, deren Annahme er vorschlug, aber viel von ihrer Zweckmäßigkeit. Er schloß damit, dem Lord Bargrave in den herzlichsten und schmeichelhaftesten Ausdrücken eben den durch Lord Saringhams Austritt erledigten Sitz im Cabinet anzubieten, nebst einer Entschuldigung darüber, daß dieser den Verdiensten Sr. Lordschaft nicht entspreche, und einem klaren und bestimmten Versprechen der Uebertragung des glanzvollen Vicekönigthums über Indien — welche im nächsten Jahr durch die Rückkehr des Generalgouverneurs würde erledigt werden.

So grundlos Bargrave war, heißt es doch vielleicht nicht, ihn zu mild beurtheilen, wenn man behauptet, er wäre, wenn er Evelinens Hand und Vermögen gewonnen, vor der Niederträchtigkeit, worüber er jetzt nachsann, schon zurückgewichen. Kaltblütig gerade in den Posten eintreten, um den er, und er allein, seinen frühesten Gönner und nächsten Verwandten durch seine Machinationen gebracht hatte — zu gewinnen durch den Verrath seiner eigenen Partei — sich selbst ewig zu brandmarken in den Augen seiner alten Freunde — den Strom der Geschichte hinabzuschwimmen als feiler Apostat; — vor all diesem hätte Bargrave zurückschauern müssen, hätte er nur Einen Flecken ehrlichen Grund und Boden gesehen, um darauf Fuß zu fassen; — so aber ging ihm das Wasser der Tiefe bis an die Kehle und schlug über ihm zusammen; — er hätte sich an einen Strohhalm geklam-

mert; wie viel eher mußte er sich dazu verstehen, von einem feindlichen Schiffe sich herauszuziehen und retten zu lassen! Alle Einwürfe — alle Bedenklichkeiten verschwanden auf Einen Schlag. Und das „barbarische Gold“ von Ormus und Indien schimmerte vor den gierigen Augen des hellerlosen Abenteurers! Kein Tag war jetzt zu verlieren; welches Glück, daß ein schriftliches Anerbieten, welches unmöglich war, abzuläugnen, ihm gemacht worden war, ehe das Fehlschlagen seiner Heirathsanschlüge sich verbreitet hatte! Ganz glücklich, Paris verlassen zu können, wollte er morgen nach London abreisen und in eigener Person den Handel abschließen. Bargrave warf einen Blick auf die Uhr — es war kaum eilf Uhr vorbei — welche Umwälzungen sind oft das Werk von Augenblicken! Binnen einer Stunde hatte er eine Frau — ein glänzendes Vermögen — verloren — die Politik seines ganzen Lebens geändert — einen Platz im Cabinet angenommen — und berechnete schon, wie Viel ein Generalgouverneur von Indien in fünf Jahren zurücklegen könne! Aber es war erst eilf Uhr — er hatte Mr. Howard's Besuch erst auf zwölf Uhr bestellt — er wünschte so sehr ihn zu sehen und alles Londoner Gerede über die neuen Ereignisse zu hören. Der arme Mr. Douce! — Bargrave hatte seine Existenz bereits vergessen! — er zog hastig seine Klingel — es dauerte einige Zeit bis der Diener dem Zeichen folgte.

Schnelligkeit und Raschheit waren Tugenden, welche Lord Bargrave von einem Diener unnachlässig

forderte, und da er diese Stücke aufs beste bezahlte — weniger durch Lohn als durch Plünderung — war er auch gewiß sie zu erhalten.

„Wo Henkers seyde Ihr denn? — das ist das dritte Mal daß ich klingelte! Ihr solltet im Vorzimmer seyn!“

„Ich bitte Euer Lordschaft um Vergebung — aber ich half Mr. Maltravers' Kammerdiener einen Schlüssel suchen, den er im Hof hatte fallen lassen.“

„Mr. Maltravers! Ist er in diesem Gasthof?“

„Ja, mein Lord! Seine Zimmer sind gerade über diesen.“

„Hm, so! Hat Mr. Howard hier ein Quartier genommen?“

„Nein, mein Lord. Er ließ zurück, daß er zu seiner Tante, Lady Jane gegangen sey.“

„Ah! — Lady Jane — lebt in Paris — so ist es — Rue Chaussée d'Antin — Ihr wißt das Haus? Geht unverzüglich — selbst hin! überlaßt es keinem Boten — und bittet Mr. Howard, sogleich mit Euch zu kommen. Ich sollte ihn augenblicklich sprechen.“

„Ja, mein Lord.“

Der Diener ging. Lumley war in einer Stimmung, wo ihm das Alleinseyn unerträglich war. Er war sehr aufgereggt; und einige sehr natürliche Gewissensbisse über die Handlungsweise, wofür er sich entschieden hatte, ließen ihn wünschen, seinen eigenen Gedanken zu entgehen. So war also Maltravers unter demselben Dach mit ihm! Er hatte versprochen,

am nächsten Tag mit ihm sich zu besprechen; aber morgen wollte er ja schon unterwegs nach London seyn! Warum es nicht noch diese Nacht abmachen? Aber konnte Maltravers irgend feindliche Schritte beabsichtigen? — Unmöglich! Welche Ursachen er auch zur Klage haben mochte, sie waren von zu zarter und geheimer Natur für Sekundanten, Kugeln und Zeitungsartikel! Er konnte sich überzeugt halten, daß er durch keine Bestellung ins Bois de Boulogne würde hingehalten werden; aber es war erforderlich für seine Ehre (!!!) daß er den Schein mied, als wiche er dem Mann aus, den er betrogen und schwer verletzt hatte. Er wollte sogleich zu ihm hinauf gehen — eine neue Aufregung mußte seine Gedanken zerstreuen. Diesem Entschluß gemäß verließ Bargrave sein Zimmer und war im Begriff die äußere Thür zu schließen, als ihm einfiel sein Diener könnte vielleicht Howard nicht treffen — der Secretär werde vermuthlich schon vor der verabredeten Zeit kommen — und so würde es das Beste seyn, die Thüre offen zu lassen. So blieb er denn stehen, schrieb auf ein Blatt Papier: „Lieber Howard, schicken Sie nach mir im Augenblick wo Sie kommen; ich werde bei Mr. Maltravers, im zweiten Stock, seyn — Bargrave,“ klebte diesen Anschlag an die Thüre, die er unverschlossen ließ — und die Leuchte des Vorplatzes ließ ihr volles Licht auf das Papier fallen.

Es war Bargrave's Stimme in dem kleinen mit Steinen belegten Vorzimmer draußen, welche bei dem Diener sich erkundigte, ob Mr. Maltravers zu Hause

sey, was Cäsarini erschreckt und in seiner Antwort an Maltravers unterbrochen hatte! Beide erkannten diese scharfe, klare Stimme — beide starrten einander an.

„Ich will ihn nicht sehen,“ sagte Maltravers, hastig auf die Thüre zugehend, „Sie sind nicht gefast —“

„Ihm zu begegnen? nein!“ sagte Cäsarini mit einem verstohlenen und Unheil weissagenden Blick, den ein mit dem Wesen solcher Krankheiten bekannter Mann wohl verstanden hätte, den aber Maltravers nicht einmal beachtete; „ich will mich in Ihr Schlafzimmer zurückziehen; meine Augen sind schwer — ich könnte schlafen.“

Er öffnete unter diesen Worten die innere Thüre und hatte sie kaum wieder geschlossen, als Bargrave eintrat.

„Ihr Diener sagte, Sie seyen beschäftigt; aber ich dachte, einen alten Freund würden Sie wohl sehen können;“ und Bargrave setzte sich, kaltblütig.

Maltravers schob den Riegel der Thüre vor, die sie von Cäsarini schied; und die beiden Männer, deren Charakter und Leben einen so scharfen Gegensatz bildete, waren jetzt allein.

„Sie verlangten eine Zusammenkunft — eine Aufklärung,“ sagte Lumley; „ich trete vor keinem von beiden zurück. Lassen Sie mich alle Fragen und Klagen abschneiden. Ich betrog Sie wissentlich und mit Vorbedacht — das ist ganz richtig — alle Listen und Kniffe sind erlaubt im Krieg und in der Liebe. Der

Preis war ungeheuer! Ich glaubte meine ganze Laufbahn hänge davon ab — ich konnte der Versuchung nicht widerstehen. Ich wußte, daß Sie in kurzer Zeit erfahren mußten, Eveline sey nicht Ihre Tochter — daß das erste Gespräch zwischen Ihnen und Lady Bargrave mich verrathen würde; aber es war wohl der Mühe werth, einen coup de main zu versuchen. Sie haben mich ausgestochen und besiegt — sey es drum; ich wünsche Ihnen Glück dazu. Sie sind ziemlich reich; und der Verlust von Evelinens Vermögen wird Sie nicht so verdrießen wie mich.“

„Lord Bargrave, es ist eine armselige Affektation, so leichtbin die schwarze Falschheit zu behandeln, die Sie verübt — den gräßlichen Fluch, den Sie auf mich zu wälzen gedachten! Ihr Anblick ist mir jetzt so peinlich — er regt so die Leidenschaften auf, die ich gern unterdrücken möchte — daß, je früher unsere Besprechung zu Ende geht, um so besser. Ich habe — Ihnen auch noch ein Verbrechen vorzuwerfen, das vielleicht nicht niederträchtiger ist als das, wozu Sie Sich mit so kaltem Blute bekennen — aber dessen Folgen trauriger waren — Sie verstehen mich?“

„Nein.“

„Reizen Sie mich nicht — lügen Sie nicht!“ sagte Maltravers noch mit ruhiger Stimme, obgleich seine von Natur so starken Leidenschaften seinen ganzen Körper zittern machten. „Ihre Künste sind schuld, daß ich mich verbannte — Jahre lang, die ich hätte besser benützen können; diesen Künsten verdankt Cäsarini die

Zerrüttung seiner Vernunft und Florence Lascelles ihr frühes Grab! Ha! Jetzt werden Sie blaß — die Zunge klebt Ihnen im Munde! Und glauben Sie, daß diese Verbrechen immer unvergolten bleiben werden — glauben Sie, daß keine Gerechtigkeit sey in den Donnerkeilen Gottes?“

„Sir!“ sagte Bargaue aufspringend, „ich weiß nicht was Sie für Verdacht hegen — ich kümmere mich nicht darum, was Sie glauben! Aber ich bin Rechenschaft schuldig dem Mann — und diese Rechenschaft bin ich bereit abzulegen. Sie haben mir in Anwesenheit meiner Mündel gedroht — haben von Feigheit gesprochen und auf Gefahren hingedeutet. Was auch meine Fehler seyen — Mangel an Muth ist keiner! Bleiben Sie bei Ihren Drohungen — ich bin bereit, ihnen zu trotzen.“

„Vor einem Jahr, vielleicht vor einem kurzen Monat,“ versetzte Maltravers, „hätte ich mit meiner eigenen sterblichen Hand mir die Ausübung der Gerechtigkeit angemast; ja, noch in dieser Nacht, wäre, um Evelinen vor Ihrer Verfolgung zu retten, erforderlich gewesen, unser Leben gegen einander aufs Spiel zu setzen, ich hätte ihretwillen mich zu Allem entschlossen! Aber das ist vorbei — von mir haben Sie nichts zu fürchten. Die Beweise Ihres frühern Verbrechens sammt seinen schrecklichen Folgen würden allein schon hinreichen, mich nachdenklich zu machen und zu warnen vor der ernstestn Verantwortlichkeit menschlicher Rache! Großer Gott! welche Hand sollte sich unter-

fangen, einen so lang verhärteten — so von Sünden schwarzen Verbrecher — unentsühnt, unbereuend und unvorbereitet vor den Richterstuhl des Allgerechten zu senden? Gehen Sie, unglücklicher Mann! möge Ihnen das Leben noch lange gefristet werden! Erwachen — erwachen Sie von dem Treiben dieser Welt, eh' Ihr Fuß die unwiderrufliche Grenze der künftigen überschreitet!"

„Ich kam nicht hieher um Predigten und das Gesalbader von Conventikeln anzuhören,“ sagte Bargrave, vergeblich nach einer stolzen Haltung ringend, die sein, das böse Gewissen verrathendes Aeußere fürchterlich Lügen strafte — „nicht ich, sondern diese erbärmliche Welt ist zu tadeln, wenn Handlungen, welche die strengste Moralität nicht gutheissen mag, aber deren Wirkungen ich — der ich kein Prophet bin — nicht vorhersehen konnte, nothwendig waren, um im Leben vorwärts zu kommen. Ich bin nur gewesen, wie alle Menschen, die gegen das Geschick kämpfen, um reich und angesehen zu werden — der Ehrgeiz muß auch zu morschen Leitern greifen.“

„Oh!“ sagte Maltravers mit Ernst, wider Willen, und trotz seines Abscheu's vor dem Verbrecher, gerührt durch die Nachgiebigkeit, die dieser erbärmliche Versuch sich zu rechtfertigen, zu verrathen schien — „Oh! lassen Sie Sich warnen, so lang es noch Zeit ist! Hüthen Sie Sich nicht in diese kläglichen Sophistereien — schauen Sie zurück auf Ihre frühere Laufbahn — be-

denken Sie, zu welcher Höhe Sie hätten emporzuklimmen können mit diesen seltenen Gaben und Kräften — mit diesem feinen Scharffinn und unbezwinglichen Muth — hätte nur Ihr Ehrgeiz den geraden statt den krummen Weg gewählt. Machen Sie Halt! — Noch viele Jahre, nach dem gewöhnlichen Laufe der Natur, gewähren Ihnen Frist, zurückzugehen, umzukehren — gegen Tausende das Unrecht gut zu machen, das Sie Wenigen zugefügt. Ich weiß nicht wie ich dazu komme, so zu Ihnen zu sprechen; aber etwas Göttlicheres als die bloße Entrüstung drängt mich dazu — etwas in mir sagt mir, daß Sie bereits am Rande des Abgrunds stehen!“

Lord Bargrave wechselte die Farbe und sprach einige Augenblicke nicht; dann sagte er, das Haupt erhebend, mit einem leichten Lächeln: „Maltravers, Sie sind ein falscher Prophet! In diesem Augenblick haben meine Pfade, mögen sie auch krumm seyn, mich dem Gipfel meiner stolzesten Hoffnungen schon ziemlich nahe gebracht: — der gerade Weg hätte mich am Fuße des Berges gelassen! Sie selbst sind ein Wahrzeichen und Leuchthurm gegen den Lauf, zu dem Sie rathen. Lassen Sie uns eine Parallele ziehen zwischen uns. Sie erwählten den geraden Weg — ich den krummen. Sie, mir überlegen an Vermögen — Sie, unendlich weit über mir stehend an Genius — Sie, geschaffen zu befehlen und nie zu kriechen — wie stehen wir jetzt da, Beide in den kräftigsten Jahren? Sie, mit einem unfruchtbaren und nutzlosen Ruf — ohne Rang, ohne

Macht — beinah ohne die Hoffnung auf Macht. Ich — aber Sie kennen meine neue Würde noch nicht — ich, im Cabinet von Englands Ministerium — ungeheure Reichthümer sich vor mir ausbreitend — die stolze Stellung nicht zu hoch für meinen vernünftigen Ehrgeiz! Sie, Sich selbst weihend einer großen Chimäre Eines Zweckes — ohne bestimmten Gegenstand, wenn dieser Ihren Händen entschlüpft. Ich, wie ein Eichhorn, von einem Entwurf zum andern überspringend — einerlei ob einer fehlschlägt — gleich ist ein anderer bei der Hand! Mancher hätte sich an meiner Stelle vor einer Stunde in Verzweiflung den Hals abgeschnitten, darüber daß der Gegenstand siebenjährigen Strebens verloren gegangen — Schönheit und Reichthum miteinander! Ich öffne einen Brief und finde ein Glück das mir von einer Seite kommt, zum Ersatz des Fehlschlagens auf einer andern. Bah! bah! — Jeder nach seinem métier, Maltravers! Für Sie Ehre, Melancholie, und wenn es Ihnen beliebt, auch Reue. Für mich das immer vorwärts strebende — nie auf die Vergangenheit zurückschauende Leben — nie die Schrittsteine für die Zukunft abwägend! Lassen Sie uns einander nicht beneiden — wären Sie nicht Diogenes, so möchten Sie Alexander seyn. Adieu! — unsere Unterredung ist vorüber. Wollen Sie vergessen und vergeben und mit mir die Hände schütteln? Sie treten zurück — Sie runzeln die Stirne! — gut, vielleicht haben Sie Recht. Wenn wir uns wieder begegnen —"

„So sind wir einander wie Fremde!“

„Keine übereilte Gelübde! — Sie könnten zur Politik zurückkehren — könnten Sich nach einem Amte sehnen. Ich bin jetzt von Ihrer politischen Ansicht; und — ha, ha! der arme Lumley Ferrers könnte Sie zu einem Lord des Schatzes machen; angenehme Reise und wohlfeile Weggelder auf krummen Pfaden, glauben Sie mir's! — Leben Sie wohl!“ — —

Als Maltravers in das Gemach trat in welches Cäsarini sich zurückgezogen, fand er ihn entflohen. Sein Diener sagte, der Gentleman sey weggegangen, bald nach Lord Bargrave's Kommen. Ernst machte sich bittere Vorwürfe, daß er versäumt hatte, die ins Vorzimmer gehende Thüre zu schließen; aber es war doch noch wahrscheinlich, daß Cäsarini am Morgen wieder kommen würde.

Der Bote, der den Brief an de Montaigne bestellt hatte, hatte die Antwort gebracht, der Letztere sey auf seiner Villa, werde aber am nächsten Tag früh in Paris erwartet; Maltravers hoffte ihn noch vor seiner Abreise zu sehen; inzwischen warf er sich auf sein Bett; und trotz aller auf ihm lastenden Bekümmernisse, erschöpften die ausgestandenen Anstrengungen und Aufregungen selbst die Kraft dieses Eisentörpers und er verfiel in einen tiefen Schlummer.